



Der halbe Stern

psycho-soziale und pflegerische Leistungen für durch NS-Verfolgung traumatisierte Menschen jüdischer und teiljüdischer Herkunft und deren Angehörige
Verein für Verfolgte jüdischer und teiljüdischer Herkunft e.V.
www.der-halbe-stern.de

Bericht über die Tätigkeit des Vereins „Der halbe Stern“ e.V. Nov. 2010 – Nov. 2011

Schwerpunkte der Vereinsarbeit des Kalenderjahres Ende 2010 bis Ende 2011 bestanden in der Öffentlichkeitsarbeit, die Publikation des Tagungsbandes *„Der halbe Stern: Verfolgungsgeschichte und Identitätsproblematik von Personen und Familien teiljüdischer Herkunft“* betreffend, in der Vorbereitung des kommenden Gedenktages am 27. Januar 2012 (jährliche Veranstaltung in der Kölner Antoniterkirche), in der Gewinnung ehrenamtlicher Kräfte und ihrer „Einarbeitung“.

Öffentlichkeitsarbeit

Hier sind im vergangenen Jahr keine Neuerungen eingetreten; nach wie vor wird die Internet-Seite sorgfältig „gepflegt“. Z.Zt. allerdings überlegen wir, wie wir die Seite ggf. „verschlanken“ und noch ansprechender gestalten können.

Hinweise in eigener Sache oder auch auf Veranstaltungen, die uns wichtig und mitteilenswert erscheinen, werden dort platziert bzw. per Newsletter oder Rund-Mail an Vereinsmitglieder und Interessierte gesandt, ein Service, der weiterhin gerne angenommen wird – erneut Anlass, Dir, Rudolf, herzlich für diese Arbeit zu danken, zumal es für Dich in diesem Jahr krankheitsbedingt besonders schwer war, für diese ehrenamtliche Aufgabe Kräfte zu mobilisieren.

Ein Newsletter der jüngeren Vergangenheit enthielt alle Rezensionen, die bisher zu unserem Tagungsband erschienen sind, inzwischen doch eine recht ansehnliche Liste, sowohl der Quantität, vor allem aber der Qualität nach.

Zwecks Schaffung einer größeren Öffentlichkeit (für den Tagungsband im Besonderen, den Verein im Allgemeinen) haben wir zwei eigene Veranstaltungen vorbereitet, eine der beiden (vgl. unten) wurde am 16.11. 2011 sehr erfolgreich hier im EL-DE-Haus /NS-Dok durchgeführt; die zweite wird im nächsten Jahr in Gießen in einer Buchhandlung stattfinden (Sonja Grabowsky, dort an der Uni, als Moderatorin).

Mitgliederwerbung / Spenden

Leider haben im vergangenen Jahr 4 Mitglieder ihre Mitgliedschaft gekündigt, ein Mitglied möchte eine „ruhende“ Mitgliedschaft, die so satzungsgemäß nicht vorgesehen ist - ich bitte im Anschluss um Diskussion.

Allen Austritten ist zueigen, dass sie nicht mit der Arbeit oder mit Kritik am Verein begründet wurden, sondern überwiegend mit „persönlichen Neuorientierungen“. Auch dies (Verbindung zum Verein /“Unverbindlichkeit“) stelle ich zur Diskussion.

Einzel-Veranstaltungen

Zwei Veranstaltungen sind hervorzuheben.

Die erste fand am 27.1.2011 anlässlich des jährlichen Gedenktages an die Befreiung des KZ und Vernichtungslagers Auschwitz / Auschwitz-Birkenau statt.

Diese Veranstaltung wird über ein Jahr hindurch von einer Vorbereitungsgruppe inhaltlich-medial-organisatorisch vorbereitet und gestaltet; sie findet jeweils in der Antoniterkirche statt.

Obgleich sie in gewisser Weise so mit den Jahren zum „Selbstläufer“ geworden ist, sind die Ansprüche an die Güte der Veranstaltung hoch, die Kritikbereitschaft groß und freudig. So freute es wiederum uns, das Vorbereitungsteam, dass das Lob einhellig und deutlich ausfiel. Das Thema der Veranstaltung war: Rückkehr politisch Verfolgter nach Köln nach 1945 (aus Exil, Lager, Untergrund). Die besondere Arbeit bestand darin, biographische Porträts von Rückkehrenden nicht einfachhin aneinander zu „nähen“, sondern einen eigenen Rahmentext mit thematischen Schwerpunkten (Erwartungen, Ziele der Rückkehrenden, Entnazifizierung und Scheitern derselben, Politik der Alliierten und der Stadt Köln etc.) zu erarbeiten, in den eher kurze Einzelporträts, aus dem Sachzusammenhang generiert, eingefügt wurden.

Diese Methode eines Primats der Sachfragen leitete auch die Vorgehens- und Arbeitsweise in diesem Jahr, einerseits, andererseits verständigten wir uns recht schnell auf 5 Einzelporträts, bezogen auf die jetzt anstehende Veranstaltung mit dem Thema / Titel: *Rückkehr in die Fremde* – jüdische Kölnerinnen und Kölner kehren nach 1945 in die Stadt zurück (zwei Porträts sind von unserem Verein, Herrn Berenz und mir, erarbeitet worden; Helmut Goldschmidt, Herbert Lewin).

Dass in der Relation Sachfrage (historische Einordnung und Deutung von „Fakten“, Zitaten, „Originaltönen der Überlebenden“) / Einzelporträt sich mehr Spannung verbarg und geltend machte als anfänglich abzusehen war, sei hier nur angedeutet. Die Arbeit des Teams vollzog sich in der letzten Zeit durchaus mit Komplikationen, und ich stelle deshalb im Anschluss an diesen Bericht zur Diskussion, ob und in welcher Weise sich der Verein zukünftig an dieser Arbeit beteiligen soll.

Trotzdem: Es wird eine gute Veranstaltung werden, am Do, den 26.1.2012 - zu der ich herzlich einlade (der 27.1.12 fällt auf den Schabbat-Beginn und war so als Veranstaltungstermin zu vermeiden; näheres zum Termin, zum Thema siehe Flugblatt auf unserer Website).

Die zweite Veranstaltung, bereits angedeutet, fand am 16.11.2011 (das war der diesjährige Buß- und Betttag) im EL-DE-Haus /NS-Dok statt und war eine Kooperation zwischen dem Verein EL-DE-Haus / NS-Dok, „dem anderen Buchladen“ und unserem Verein.

Etwas experimentell verbanden wir an diesem Abend einen Vortrag von Dr. Beate Meyer (Hamburg, ebd. wiss. Mitarbeiterin am Institut für die Geschichte der Juden in Deutschland) und ein [Zeitzeugen-]Gespräch mit Dr. Ralf Seidel. Der Vortrag war so perspektiviert, dass er für die Zuhörenden den historischen Horizont aufspannte, die besondere Verfolgungsgeschichte der Familie Seidel genauer verstehen, kontextuieren zu können. Diese Geschichte, aber auch andere Themen wie die Identitätsproblematik des „Dazwischen“ (um ein Wort von Herrn Seidel aufzunehmen) standen im Mittelpunkt des an den Vortrag unmittelbar anschließenden Gesprächs (Ralf Seidel /Brigitte Gensch).

Die Veranstaltung war gut besucht (ca. 50 Personen, v.a. jüngere Leute!); im Nachgang gab es etliche positive Resonanz, gerade auch auf die Authentizität des Gesagten bezogen.

Zu „solchen“ Veranstaltungen kommen oftmals „Betroffene“, die sonst nicht ins EL-DE-Haus finden. So auch an diesem Abend: ein alter 85jähriger Herr (katholisch getauft, aus einer jüdisch-katholischen „Mischehe“ stammend) meldete sich gleich zu Beginn der Veranstaltung und kündigte an, seine Geschichte erzählen zu müssen.

Geduldig wartete er dann bis zum Ende des Gesprächs, meldete sich erneut zu Wort und erhielt von der „Veranstaltungsregie“ (Peter Liebermann, Verein EL-DE-Haus) Gelegenheit, ein vorgefertigtes Typoskript seiner Lebensgeschichte in Köln coram publico zu verlesen.

Projekte, Einrichtungen

Das Erzählcafé des Vereins besteht weiterhin und findet regelmäßig an jedem ersten Donnerstag (nachmittags 16-18 Uhr) des Monats im Begegnungszentrum der Synagogen-

Gemeinde Köln statt (nahe Pariser Platz, Chorweiler-Mitte) statt (Zielgruppe sind ältere Personen russischer Sprache und jüdischer bzw. teiljüdischer Herkunft mit dem Lebensmittelpunkt im Kölner Norden).

Die Besucherzahl pendelt nach wie vor zwischen 15-20 Personen, Stammgäste eingeschlossen. Da der Verein seit nun gut anderthalb Jahren PraktikantInnen annimmt und ausbildet (Studierende der Psychologie /Sozialpädagogik, Sozialarbeit mit russischsprachlicher Kompetenz; z.Zt. läuft das vierte Praktikum mit zwei Praktikantinnen), ist es möglich, einzelne Gäste des Cafés intensiver zu begleiten und zu betreuen, sei es in Form von Hausbesuchen, sei es als unterstützende Beratung gegenüber Ämtern. Diese Einzelbetreuung erweist sich als eine gute und sinnvolle Ergänzung des Cafés, da so Beziehungen vertieft, Vertrauen geschaffen und auch die Außenwirkung des Vereins, verlässliche und vertrauenswürdige Arbeit zu leisten, positiv verstärkt wird.

Kleine Eintrübung: zwei Studentinnen, die bereits zugesagt und schon eingearbeitet waren, haben ihr Praktikum kurz nach Beginn abgebrochen (September /Oktober 2011); da für solche Fälle keine Sanktionsmöglichkeiten bestehen, musste ich diese „Unverbindlichkeit“ leider hinnehmen.

Glücklicherweise halfen zwei weitere Studierende übergangsweise aus, die sich gleichfalls beworben und für das Sommersemester 2012 schon unsere Zusage ihres Praktikumsplatzes erhalten hatten. Zudem arbeitet seit September 2011 eine ehrenamtliche Kraft, Frau Elke Franken, mit, die des Russischen mächtig ist und mich rat- und tatkräftig unterstützt.

Eine Veranstaltung des Erzählcafés am 16. Juni möchte ich hier herausheben, weil sie mit dem besonderen Gedenken anlässlich des 70. Jahrestags des Überfalls auf die Sowjetunion durch Nazi-Deutschland zusammenhängt. Wir haben unseren Gästen an diesem Nachmittag das nun seit mehr als 20 Jahre stattfindende Kölner Besuchsprogramm, ehemalige sowjetische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter einzuladen, vorgestellt, anhand zweier Einzel-Porträts; unsere Referentin, Frau Felsko, die ehrenamtlich seit vielen Jahren die Eingeladen begleitet (EL-DE-Haus), stellte die Arbeit und die Personen vor; zudem referierten wir das der Mehrheit (auch in Köln) ganz unbekanntes Verbrechen, das mit dem Wort „Russenfriedhof im Gremberger Wäldchen“ ja eher verdunkelt wird (zu Kriegsende ermordeten dort ein Trupp von Volksturm-Leuten unter Führung eines Nationalsozialisten mehrere Gefangene in einer Krankenbaracke des Lagers im Gremberger Wäldchen, eine Tat, die nie gesühnt wurde). Kaum zu sagen, dass dieser Nachmittag unsere Gäste sehr bewegt hat.

Ehrenamtliche Kräfte / neue Projekte und Geplantes

Wie schon erwähnt bringen sich seit kurzem drei ehrenamtliche Kräfte in unsere Vereinsarbeit ein; mit Frau Franken und Frau Bornmüller ist geplant, dass wir den inzwischen weitgehend fertig geschnittenen Film (Interview mit dem jüdisch-russischen Geschwisterpaar Kanter /Fisch, Shoah-Überlebende, vgl. Jahresbericht vom Vorjahr) so bearbeiten, dass wir ihn auch einem größeren und deutschsprachigen Publikum vorstellen können (Untertitel oder SprecherInnen; Titel des Films muss noch gefunden werden; ggf. Bildmaterial zur Veranschaulichung der Unterkapitel einfügen, Erläuterungen einsprechen).

Zu diskutieren ist auch, ob wir die mit dem Erzählcafé und mit der Vereinsarbeit überhaupt verbundene und verbindbare Erinnerungsarbeit mit Zeitzeugen und Zeitzeuginnen jüdischer und teiljüdischer Herkunft nicht intensivieren und uns darin z.B. des Mediums Film bedienen sollten.

Köln, den 29.11.11
Für den Vorstand Brigitte Gensch